

Nekr. S

44

Nekr S 44

JOHN SYZ-SCHINDLER

1859—1939



G 1362
Dr. M. Kesselring,
Mülten

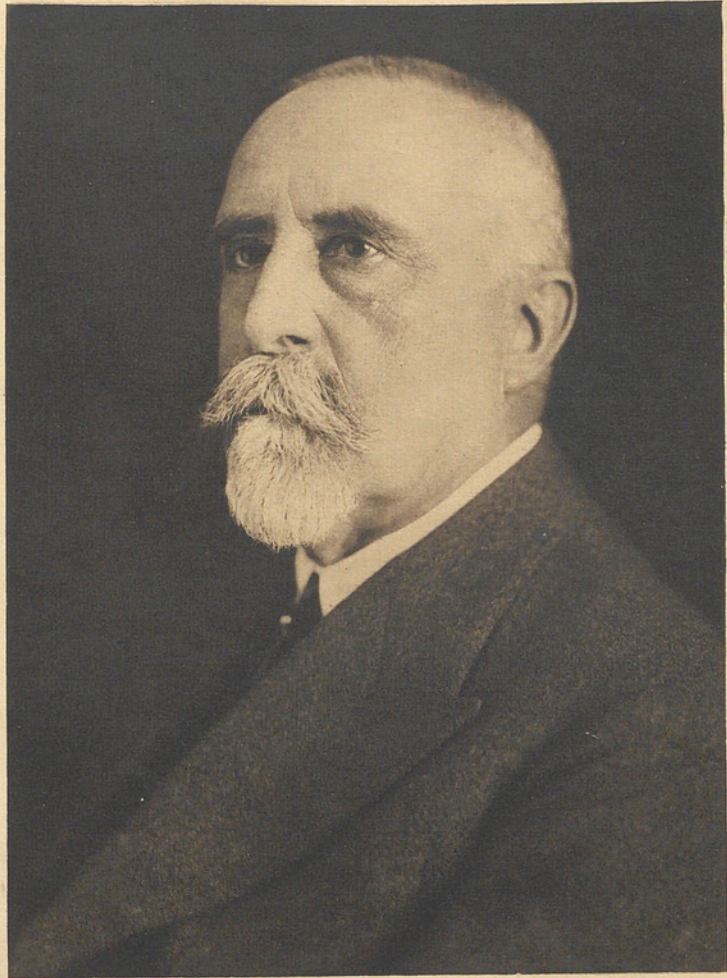
7

JOHN SYZ-SCHINDLER

23. März 1859 — 27. März 1939

Ansprachen

gehalten bei der Abdankungsfeier im Großmünster
in Zürich am 29. März 1939



JOHN SYZ = SCHINDLER

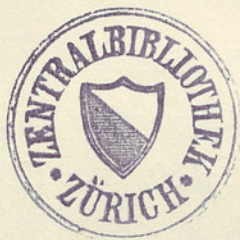
1859—1939

John Syz wurde am 23. März 1859 in Brooklyn geboren als viertes Kind des Johannes Syz und der Anna geb. Landis. Seine Eltern, die längere Zeit in Amerika gelebt hatten, kehrten zwei Jahre später in die Schweiz zurück, und nahmen ihren Wohnsitz in Zürich, wo der Vater das Haus zum Greifenstein kaufte. John verlebte dort mit sechs Geschwistern eine glückliche Jugendzeit. Alle Ferien brachte er bei den Großeltern in Richterswil zu, wo die Großmutter einen nachhaltigen Einfluß auf den heranwachsenden Knaben ausübte.

Nach Absolvierung des Gymnasiums besuchte John Syz die Ecole de commerce in Lausanne. Er trat dann in die kaufmännische Lehre in das bekannte Haus Cramer-Frey & Co., dessen Chef für ihn das Vorbild eines Großkaufmanns war.

Sehr gute Kenntnisse in französischer und englischer Sprache erwarb sich John Syz in Paris und London und später in Amerika. Der dortige Aufenthalt dauerte nur zwei Jahre, da der unerwartete Hinschied des geliebten Vaters ihn heimrief, um seiner Mutter und den jüngern Geschwistern zur Seite zu stehen. Daneben begann er seine Arbeitskraft auch gemeinnützigen Institutionen zu widmen, in deren Vorstand er während langen Jahren tätig war.

Die Wanderungen und Besteigungen, die er mit dem Schweiz. Alpenclub als Sekretär und später als Präsident der



Buchdruckerei Berichthaus Zürich

Sektion Uto unternahm, blieben ihm in schönster Erinnerung.

Anfangs der neunziger Jahre begann für John Syz ein neuer Lebensabschnitt. Er gründete einen eigenen Hausstand, indem er sich mit Clara Schindler aus dem Engenweg verheiratete. Eine Tochter und zwei Söhne entsprossen der glücklichen Ehe.

Eine ihn befriedigende Lebensarbeit fand er durch seine Beteiligung an der Weberei Dietikon. Mit Interesse und weit-ausschauendem Blick lebte er sich in sein Fach ein, und wurde in der Folge in den Vorstand des Schweiz. Spinner-, Zwirner- und Webervereins und später als dessen Präsident gewählt.

Nach langen, schwierigen Verhandlungen gründete John Syz den Arbeitgeberverband, dessen Leitung er während 15 Jahren inne hatte.

Anlässlich seines Rücktrittes finden wir folgende kurze Charakteristik: „Klar und sicher in der Beurteilung jeder Lage, vorsichtig in der Wahl der Mittel, entschieden in der Durchführung des einmal Beschlossenen, bei möglicher Schonung der Widerstrebenden, vor allem aber gewandt und überlegen als Leiter der Sitzungen; so ist es Herrn Syz im Verein mit dem Vorstand und durch kluge Verteilung der Verantwortlichkeiten gelungen, den Verband finanziell zu festigen, sein Ansehen nach außen zu mehren und das erstrebte Treueverhältnis zu den Mitgliedern herzustellen.“

Sein lebhaftes Interesse beschränkte sich nicht nur auf das Vaterland; im Jahr 1907 präsierte er den ersten Internationalen Baumwollkongreß in Zürich, und im Jahre 1917 reiste er als Chef einer Expedition nach Amerika, um mit Präsident Wilson zu unterhandeln wegen Entsendung von

Getreide und Rohstoffen, wie Kupfer und Baumwolle usw. für die Schweiz, wobei er vollen Erfolg hatte. Später wurde er als Vertreter unseres Landes in die Internationale Handelskammer gewählt.

Mit Freude arbeitete er in der Zürcher Handelskammer, deren Präsident er wurde, und auch als solcher im Vorort des Schweiz. Handels- und Industrie-Vereins.

Trotz dieser vielseitigen Arbeit fand John Syz immer Zeit, sich seiner Familie zu widmen, mit der er alle seine Sonntage zubrachte, und wie genoß er die jährlichen Sommerferien, wo er Wanderungen und Bergtouren mit seinen Kindern unternahm, die bei allen in lieber Erinnerung bleiben.

Konferenzen und Kongresse führten ihn in aller Herren Länder. Er freute sich sehr, mit Frau und Tochter, die ihn gelegentlich begleiteten, an all dem vielen Schönen, das ihnen geboten wurde.

Die Jahre von 1914 bis 1928 waren wohl die arbeitsreichsten in seinem Leben. Auf ihm, der den Vorsitz zahlreicher Gesellschaften inne hatte, ruhte eine große Verantwortung. In den Kriegsjahren, die eine Menge Schwierigkeiten für die Industrie mit sich brachten, bewältigte er seine Arbeit mit ruhig überlegtem Wesen. Allen Fragen, die sich ihm stellten, begegnete er mit bestimmtem sachlichem Urteil, sein Vorgehen war nie verletzend, und er hatte Verständnis für die verschiedenartigsten Persönlichkeiten und Meinungen. Sein Blick war auf das Ganze und auf die Allgemeinheit gerichtet.

Die Politik interessierte ihn nur um des Vaterlandes willen, stieß ihn aber ab, insofern sie zu einem Markten zwischen Interessegruppen mißbraucht wurde. Während mehrerer Jahre gehörte er dem Kantons- und später dem Nationalrate an.

Bezeichnend war für den Verstorbenen seine jahrzehntelange Mitarbeit bei allen möglichen gemeinnützigen Werken, wo es ihm Freude machte, zu raten und zu helfen. Auch für das kirchliche Leben der Stadt interessierte er sich, war er doch während langer Jahre Mitglied und Präsident der Kirchenpflege Großmünster.

Seiner Familie war John Syz ein liebevoller, sicherer Führer. Große Freude bereiteten ihm seine heranwachsenden Enkel, deren Entwicklung er nicht nur mit liebevoller Anteilnahme verfolgte, sondern er förderte und beeinflusste sie durch sein Beispiel und manch ermutigendes Wort. Für die beidseitigen großen Familien hatte er viel Interesse, und keine Mühe war ihm zu viel, wo er mit Rat und Tat einspringen konnte. Wenn auch die Arbeit drängte, fand er doch immer Zeit, auf jedes Anliegen einzugehen.

Seinen Jugendfreunden blieb er bis zuletzt in Liebe zugehen.

Er freute sich auch stets an den Veranstaltungen der Zunft zur Saffran und an den Zusammenkünften der Schildner zum Schneggen teilzunehmen.

Eine sehr gute Gesundheit, große Anspruchslosigkeit für seine eigene Person und ein ruhiges Urteil in allen Fragen, die an ihn herantraten, ließen ihn bis in ein hohes Alter rastlos weiterarbeiten. Als dann die Jahre kamen, die uns nicht gefallen, nahm er sie aus Gottes Hand, und ertrug seine lange Krankheit ohne Klage, im Glauben an seinen Erlöser.

Ansprache

bei der Bestattung von Herrn John Syz
am 29. März 1939 im Großmünster, gehalten von
D. Paul Eppler

Christus spricht: Welch ein großes Ding ist es um einen treuen und klugen Haushalter, den der Herr setzt über sein Gesinde, daß er ihnen zur rechten Zeit ihre Gebühr gebe.

Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch: er wird sich aufschürzen und sie zu Tische setzen und vor ihnen hergehen und ihnen dienen.

Luk. 12, 42 u. 37

Persönlichkeit und Leistung des Heimgegangenen haben uns die Personalien vergegenwärtigt. So darf ich als Diener des göttlichen Wortes mich auf die Botschaft beschränken, die mir für diese Stunde befohlen ist.

Am 26. Juli letzten Jahres sprach mir der nun Vollendete in der ruhigen, überlegten Klarheit, die wir an ihm kannten, von seiner Bestattung. Er nahm sein Neues Testament und las mir die Verse vor, die den Text der Ansprache bilden sollten. Es sind Worte aus dem 10. Kapitel im Römerbrief (Vers 8–13). Sie lauten:

Das Wort ist dir nahe in deinem Munde und in deinem Herzen, das Wort vom Glauben, das wir predigen. Denn wenn du mit deinem Munde bekenntest Jesum, daß er der Herr sei, und glaubst in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Toten auf-erweckt hat, so wirst du selig.

Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht, und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man selig. Denn die Schrift sagt: Wer an ihn glaubt, der wird nicht zu schanden.

Es ist da kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; es ist aller zumal ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen. Denn wer den Namen des Herrn wird anrufen, der soll selig werden.

Diese Worte las der Leidende bewegten Herzens und sagte dann: „Das glaube ich fest und bin in solchem Glauben getrost, der Herr werde mir den Eingang in sein Reich gewähren, und wäre es im bescheidensten Winkel.“

Die Gedanken des nun Vollendeten verweilten damals nicht lange bei seinem eigenen Los. Er erwartete den Ausgang seines Lebens von Gott als Heimgang zu Gott. Auch von seinen Angehörigen sprach er weiter nicht. Er wußte sie in Gottes treuer Hut. Solltet ihr, seine nächsten Angehörigen, weniger getrost sein? Es wird euch viel fehlen: seine treue Liebe, sein weiser Rat. Alles aber, was euch bei diesem Abschied bewegt, dürft ihr im selben Glauben Gott anbefehlen, der reich ist über alle, die ihn anrufen. Tut es! Ihr werdet nicht zuschanden werden.

An wen Herr Syz damals hauptsächlich dachte, das war die große Schar seiner Bekannten, seiner Standes- und Berufsgenossen, alle die Männer des Handels, der Industrie und der Wirtschaft. Wie selten — das waren ungefähr seine Worte — wie selten nehmen wir Geschäftsleute uns die Zeit, an die letzten, an die entscheidenden Dinge zu denken! Wie schwer hat es das Wort vom Glauben, sich bei uns Gehör zu verschaffen! Wie wenig Raum hat es in unsern Herzen, wie selten spricht man davon in unsern Kreisen! Herr Syz klagte sich

selber an, daß auch er es darin habe fehlen lassen. Und doch war ihm das Wort vom Glauben von seiner Jugend an nahe. Es am Sonntag in der Gemeinde zu hören, war ihm nicht bloß angestammte Sitte; es war ihm Bedürfnis. Seine Seele nährte sich vom Wort. Und nun wünschte er, daß bei seiner Bestattung dies Wort vom Glauben laut werde. Vielleicht – das war seine Hoffnung zu Gott — werde es gerade bei einem solchen Anlaß dem und jenem zu Herzen gehen und zum Heil ausschlagen. Wollen wir ihn enttäuschen?

Wir verstehen wohl alle jene Scheu, vor andern und just vor Standes- und Berufsgenossen und Geschäftsfreunden mit unserm Bekenntnis herauszutreten. Unser Glaube ist das Innerlichste, das Heiligste; entweihen wir es nicht, wenn wir andern davon sagen? Was wir von Glauben in uns tragen, ist — wir spüren es wohl — noch etwas recht Unvollkommenes Unbefestigtes; es ist erst ein Anfang. Wie sollten wir es andern zeigen? Wir könnten es am Ende verlieren, gäben wir es weiter. Dazu kommt ein Drittes, das uns hindert: die Maximen und Usanzen des Handels und der Wirtschaft sind so ganz anders als das Gesetz, das im Wort Gottes vorliegt. Wie darf man sich vor andern zu einem Glauben bekennen, den das Geschäftsleben verleugnet? Der Widerspruch zwischen Glaubenstheorie und täglicher Praxis verschließt einem den Mund. Da heißt es denn immer wieder: Wollen habe ich wohl, aber das Vollbringen des Guten, das finde ich nicht. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen? Erlösen aus diesem unseligen Zwiespalt zwischen dem, was ich sein und tun möchte, und dem, was ich tatsächlich tue und bin?

Wir wissen es aus Jesu Mund, daß es die Reichen besonders schwer haben, ins Reich Gottes zu kommen. Die Reichen

kontrahieren größere Schulden als die Armen. Der Kredit der Welt, der ihnen zur Verfügung steht, verleitet sie leicht. Auf den Höhen, wo sie daheim sind, haben sie es schwer, sich in die Lage der Niedrigen zu versetzen. Und Reichtum, klug gehegt, zieht weiteren Reichtum an sich.

Doch — was helfen mir alle Perlen, wenn ich die eine, kostbare Perle nicht gefunden, nicht gewonnen habe? Was sollen alle Latifundien, alle Hypotheken, wenn wir nicht auf den Schatz im Acker stoßen, der wert ist, daß man alles andre für ihn dahingibt? Und was helfen uns alle Ehren dieser Welt, wenn wir vor Gott zuschanden werden?

„Wer ist, der uns Hilfe schafft, daß wir Gnad erlangen? — Das bist du, Herr, alleine!“ Und da ist nun kein Unterschied. Es ist aller zumal ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen. Ein Herr, reich für die Armen. So hören wir es zumeist. Und es gilt auch so. Er ist aber auch reich für die Reichen, die ihn anrufen. Ihn anrufen eben aus dem Zwiespalt heraus, der sie, ihr Leben und damit auch ihre Seelen zwiespältig macht.

Ihr Reichen, ihr Geldreichen und auch ihr Geistreichen, fasset es doch zu Herzen! Ihr Herren, ihr habt einen Herrn über euch. Und dieser Herr, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf daß ihr durch seine Armut reich würdet. Sein Wort gilt auch euch, kommt euch jetzt nahe. Es drängt sich zuweilen auf euere Lippen. Es verlangt nach eueren Herzen; denn auch euere Herzen sind geschaffen für dieses Wort, für diesen Herrn. Heute ist es der Heimgegangene, der es euch, der es uns allen ans Herz legt als seinen Abschiedsgruß: So du mit deinem Munde — trotz allem — bekenntest Jesum, daß er dein und unser aller Herr sei, wenn du glaubst

in deinem Herzen, daß er auch dir zugut das Kreuz getragen, gestorben und von seinem Vater auferweckt sei, damit auch wir „das neue Leben“ leben können, so wirst du, so bist du selig.

„Glaubt es doch und denkt daran: Jesus nimmt die Sünder an.“ Die armen Sünder, die doch oft an Glauben reich sind; aber auch die reichen, die so oft an Glauben arm sind. Gewiß: er will uns durch sein Wort immer auch beunruhigen. Der böse Zwiespalt zwischen einem Bekenntnis des Mundes und der Haltung im täglichen Leben soll uns immer unerträglicher werden. Diese Beunruhigung ist schon ein Anfang der Hilfe, der Seligkeit, d. h. der Rettung im biblischen Sinne. Hilfe für uns und die Menschen um uns; denn jener Zwiespalt ist es ja, der macht, daß die Welt den Glauben lästert und ihr und uns das Glauben erschwert. Wenn wir aber — dennoch — mit dem Herzen glauben und es mit der Tat bewähren, daß wir Jesum zum Herrn haben, — dann hilft er uns vorwärts. Dann erfüllt er uns auch den letzten, großen Wunsch: er gewährt uns den Eingang in sein Reich. Er rettet uns aus aller Zwiefalt in die rechte Einfalt.

Und dann mag es wohl geschehen, daß zu einem, der schon für einen Platz „im bescheidensten Winkel“ dieses Reiches dankbar wäre, unser Herr Christus tritt, ihn bei seiner Rechten faßt und zu ihm spricht: „Freund, rücke hinauf!“

Amen.

Nachruf

gehalten von Herrn Caspar Jenny

Hochgeehrte Trauerfamilie!

Geehrte Trauerversammlung!

Im Namen des Schweiz. Spinner-, Zwirner- und Webervereins, des Verbandes der Arbeitgeber der Textilindustrie, des Internationalen Verbandes der Baumwollspinner und Weber und an Stelle des zu seinem Bedauern am Erscheinen verhinderten Präsidenten, auch im Namen des Schweiz. Handels- und Industrie-Vereins, habe ich die schmerzliche Pflicht, von dem teuren Entschlafenen Abschied zu nehmen und ihm nochmals unseren tiefgefühlten Dank darzubringen.

John Syz wurde vor nahezu 50 Jahren als Inhaber einer bedeutenden Baumwollweberei in die geschäftsleitende Kommission des Schweiz. Spinner-, Zwirner- und Webervereins abgeordnet. In diesem Gremium vertiefte er sich alsbald in die wirtschaftspolitischen Probleme und sammelte Erfahrungen für seine spätere so weitverzweigte, selbstlose Tätigkeit im Interesse der schweizerischen Wirtschaft. Sein klares Urteil, seine Objektivität und seine diplomatischen Fähigkeiten divergierende Interessenten zur Zusammenarbeit zu bringen, bewogen die Versammlung, ihn 1897 zum Präsidenten zu wählen, welches Amt er 15 Jahre innehatte, um anschließend noch 13 Jahre als Vizepräsident zu amten. In der Kriegszeit

übernahm er den Vorsitz des Syndikates zum gemeinsamen Import von Rohbaumwolle und Baumwollfabrikaten und hat dadurch sehr viel dazu beigetragen, daß die Schweiz mit diesen Materialien gut versorgt geblieben ist. Wo immer man seine Dienste beanspruchte, stellte er sich mit seinem nie erlahmenden Pflichtbewußtsein zur Verfügung. So reiste er im Jahre 1917, unter schwierigen Umständen und schon gegen 60 Jahre alt, im Auftrag der Eidgenossenschaft nach den Vereinigten Staaten, um Verhandlungen über Verproviantierungsfragen zu führen, eine Mission, die ihm ganz besonders unvergessen bleiben wird. Bei dem von verschiedenen Textilvereinen gegründeten Arbeitgeber-Verbande der Textilindustrie übernahm er ebenfalls das Präsidium, welches er ein volles Vierteljahrhundert mit Auszeichnung betreute.

Im Jahre 1904 wurde der Schweiz. Spinner-, Zwirner- und Weberverein durch den englischen und die großen kontinentalen Baumwollverbände ersucht, einen internationalen Verband aufbauen zu helfen und den ersten Kongreß durchzuführen. Man wollte die Gründung auf neutralem Boden vornehmen und die Schweiz hatte in der Person des Herrn Syz eine Persönlichkeit zur Verfügung, die in besonderer Weise geeignet war, bei den Vorverhandlungen und dem Kongreß in Zürich führend tätig zu sein. Herr Syz verstand es bei aller Einfachheit und Schlichtheit, die ihm eigen waren, mit Würde und Geist zu präsidieren und zu repräsentieren. In ernster Sitzung oder bei seinen Verpflichtungen als Vertreter der Gastgeber, fand er stets den richtigen Ton und hat öfters den Weg aus ernster Lage gewiesen. So war es naturgemäß wiederum Herr Syz, dem während der Kriegsjahre die Leitung dieses internationalen Verbandes anvertraut wurde, eine Aufgabe,

die er mit dem zweiten Kongreß in Zürich im Jahre 1920 zur größten Befriedigung aller Beteiligten abschloß. Durch ihn wurden die Vorkriegsbeziehungen sukzessive unter den angeschlossenen Verbänden wieder hergestellt und eine neue fruchtbare Tätigkeit ermöglicht. Für diese und seine früheren Verdienste wurde der Verstorbene zum Ehrenpräsidenten des Verbandes ernannt. Bis in die jüngste Zeit hat Herr Syz den Sitzungen des Komitees des Verbandes wenn immer möglich beigewohnt und die gemeinsamen Reisen mit ihm zu diesen Sitzungen sind dem Sprechenden in besonders angenehmer Erinnerung geblieben. Die Achtung und Verehrung, welche Herr Syz bei den alten und neu hinzugekommenen Mitgliedern des Komitees und den Beamten dieser internationalen Organisation genossen hat, können nicht hoch genug eingeschätzt werden. Er suchte auch immer die jüngere Generation im In- und Auslande zu verstehen, weshalb diese ihm, dem Junggebliebenen, große Sympathien entgegenbrachte. Für seine große Arbeit für den Internationalen Baumwollspinner- und Weberverband ist man ihm in aller Welt dankbar, er hat damit aber auch für seine Heimat, an der er mit allen Fasern hing, große Ehre eingelegt.

So kam es nicht von ungefähr, daß im Jahre 1924, als der unvergeßliche Nationalrat Alfred Frey von uns schied, John Syz, seit 1917 bereits Mitglied des Vorortes, zum Präsidenten des Schweiz. Handels- und Industrie-Vereins erkoren wurde. Der Nachfolger Alfred Freys, dieses außergewöhnlichen Mannes, von so großem Format als Mensch und Wirtschaftspolitiker, benötigte einen umfassenden Geist und vollendeten Takt, um seiner Aufgabe gerecht zu werden. Mit Herrn Syz kehrte der Schweiz. Handels- und Industrie-Verein wiederum zum System

des Honorarpräsidenten zurück, nachdem längere Zeit Präsidium und Geschäftsführung in einer Person vereinigt gewesen waren. Herr Syz entledigte sich seiner Aufgabe unter der veränderten Situation mit Geschick und Erfolg, er stand souverän über den Dingen, war dem Fortschritt zugetan, als Beispiel sei sein initiatives Einsteigen für die Gründung eines Zollfreilagers in Zürich genannt, ohne etwa Neuerungen, die der Solidität ermangelten, in Schutz zu nehmen. Der Verstorbene stand fest auf seinem Posten als Hüter der Gesamtinteressen von Handel und Industrie und wahrte stets peinlichste Objektivität, wie dies seine hohe Stellung erforderte. Anlässlich seines 70. Geburtstages bezeichnete Herr Syz die Tätigkeit für den Handels- und Industrie-Verein als eine der angenehmsten und glücklichsten Aufgaben seines Lebens. Zehn Jahre, bis zum Jahre 1934, betreute er die Spitze der wichtigsten Wirtschaftsorganisation des Landes. Herr Syz, als tätiger Förderer des internationalen wirtschaftlichen Zusammenschlusses, präsierte auch mehrere Jahre den Schweiz. Ausschuss der Internationalen Handelskammer, in deren Verwaltungsrat er Sitz und Stimme und für deren Arbeit er immer ein lebendiges Interesse hatte.

So hat Herr John Syz in den glücklichen Vorkriegsjahren, in der Kriegszeit und in den mit schwersten Problemen belasteten Nachkriegsjahren bis zu seinem 75. Lebensjahre seine Schaffenskraft, seine Erfahrung und seine hohen Geistesgaben weitgehend in selbstloser Weise in den Dienst der allgemeinen Interessen der schweizerischen Wirtschaft gestellt. Dabei haben seine bis in die letzten Jahre unverwüsthche Gesundheit und ein überaus glückliches Familienleben zu seiner großen Leistungsfähigkeit wesentlich beigetragen.

Ich spreche namens der Organisationen, die zu vertreten ich die Ehre habe, dem Verblichenen für seine vielfältigen Verdienste den herzlichsten Dank aus, der Name John Syz wird in den Annalen der ihm nahegestandenen Institutionen immer hervorstechen. Danken möchte ich auch für die Freundschaft und das Verständnis, welches Herr Syz sowohl seinen Kollegen, wie den ihm unterstandenen Funktionären entgegengebracht hat. Wir bezeugen unsere Dankbarkeit an Herrn Syz am besten in seinem Sinne, indem wir uns für die Bearbeitung der wichtigen Probleme von Wirtschaft und Staat die nötige Zeit abringen und die ihm nahegestandenen Institutionen gewissenhaft betreuen und fördern. Sein Vorbild sei uns Wegweiser.

Nachruf

gehalten von Herrn Dr. Hans von Grebel

Zunftmeister zur Saffran

Hochverehrte Trauerfamilie!

Verehrte Trauerversammlung!

Die Zunft zur Saffran ist der Familie des Verstorbenen von Herzen dafür dankbar, daß sie ihr Gelegenheit gibt, in dieser Abschiedsstunde noch einmal vor aller Öffentlichkeit ihrem dahingegangenen Ehrenzunftmeister zu danken für alles, was er in langen Jahren für sie getan hat.

Als im Jahre 1909 durch den Hinschied unseres verehrten Stadtpräsidenten Pestalozzi der Zunftmeisterstuhl auf der Saffran verwaist war, da kam als Nachfolger niemand anders in Frage als der damalige Quästor John Syz.

Mir 25 Jahren war er 1884 als Nachfolger seines Vaters in die Partizipantengesellschaft zur Saffran eingetreten, 1895 wurde er in die Vorsteherschaft gewählt, 1899 übernahm er das Quästorat, dem er zehn Jahre lang mit Auszeichnung vorstand.

Als Zunftmeister führte Herr John Syz 16 Jahre lang das Steuer der Zunft mit ruhiger, sicherer Hand. Sowohl in den Sitzungen der Vorsteherschaft als auch an der Spitze der Zunft bei ihren festlichen Anlässen verließ ihn seine überlegene Ruhe nie. Die Zunft wußte, daß sie in ihrem Zunft-

meister einen Mann hatte, der auch sonst im Leben zu leiten berufen war und zu leiten verstand. Unter seiner Hut wußte sie sich geborgen.

Seine Reden am Sechseläuten und bei andern Anlässen waren getragen vom Gefühl hoher Verantwortlichkeit nicht nur der Zunft, sondern auch der Vaterstadt und dem Vaterland gegenüber. Sie ließen den ernsten Unterton des verantwortungsbewußten Bürgers nie vermissen. Aber am Abend des Sechseläutens, wenn die andern Zünfte zu uns zu Besuch kamen, da wußte er stets mit feinem Humor zu antworten, und keine Zunft verließ die Saffran, ohne in liebenswürdigster Weise vom Zunftmeister begrüßt worden zu sein.

Aber in der strengen, gewissenhaften Erfüllung der Pflichten, die er der Zunft gegenüber übernommen hatte, erschöpfte sich seine Liebe zur Zunft nicht. Wenn es galt, ihr sonst zu helfen, wenn Umbauten Mittel beanspruchten, welche die Zunft selbst nie aufbringen konnte, da war Herr Syz immer einer der ersten, der großzügig geholfen hat. Ganz besonders hat er sich den Dank der Zunft durch die Schenkung des Ofens verdient, der heute einen unserer Räume schmückt und der zum großen Teil aus den alten Kacheln besteht, die früher einmal die prächtigen Pfauen-Öfen der Saffran geziert hatten, dann aber durch den Unverstand der Zeit in alle Winde verstreut worden waren und dann mühsam wieder zusammengebracht werden mußten.

Herr John Syz war mit ganzer Seele Saffraner. Schon sein Beruf prädestinierte ihn dazu, waren doch die Baumwollfabrikanten schon seit Jahrhunderten auf der Saffran zünftig. Er liebte seine Zunft, und diese erwiderte seine Liebe. Als er sich 1925 entschloß, das Zunftmeisteramt niederzulegen,

war es der Zunft eine Freude, ihm — zum erstenmal in der Geschichte der Zunft — den Titel des Ehrenzunftmeisters zu geben, um ihm damit herzlichen Dank und verdiente Anerkennung zu bezeugen. Und auch als Ehrenzunftmeister hat Herr Syz sich die Aufgabe nicht leicht gemacht. Wenn er konnte, besuchte er neben den größern Veranstaltungen auch die Sitzungen der Vorsteherschaft und war als kluger Berater dem neuen Zunftmeister und der Vorsteherschaft eine treue Stütze.

Schmerzlich berührte es uns, als wir im letzten Frühling das Sechseläuten ohne ihn feiern mußten, doch hofften wir, ihn später wieder unter uns sehen zu dürfen. Es ist anders gekommen. Wir nehmen heute Abschied von ihm. Wir danken ihm nochmals für die vielen Dienste, die er uns erwiesen, und für seine große Treue. Wir geben die Versicherung, daß der Name John Syz auf der Saffran nicht vergessen werden wird.

29. März 1939.
